



Illustriertes Sonntags-Blatt

1913. * Nr. 16

Beilage zur
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
 E. m. b. H., Daresalam.

Die Herrin auf Wief.

Von F. Dalden.

(Fortsetzung.)

Noch einmal lehnte ihr dunkler Kopf regungslos am Rahmen des kleinen Fensters. Draußen auf den Fliesen der Hausflur erklang ein fester, langsamer Schritt, sie achtete es nicht. Sie hob auch nicht den Blick, als nun die Küchentür mit leisem Knarren sich weiter öffnete.

„Bist du zurück, Marie?“ fragte sie nur; aber keine Antwort kam. Nun erst wandte sie sich um.

„Verzeihung! Ich habe die Freude, Fräulein Franzeska von Gramsow vor mir zu sehen?“ klang ihr eine gänzlich fremde Stimme entgegen. Sie machte hastig, wie erschreckt, zwei bis drei Schritte vorwärts und erkannte nun die hohe, breitschultrige Gestalt eines Mannes im Zwielicht des kleinen Korridors.

— „Mit wem habe —“

„Verzeihen Sie, mein Name ist — aber erkennen Sie mich denn wirklich nicht, Fräulein Franzeska!“ unterbrach er sich lachend.

Sie sah forschend in ein dunkelbärtiges Gesicht mit kühler Stirn und lustigen, etwas tiefliegenden Augen. Sie sann und sann. Unablässig prüfte ihr Blick die hohe Gestalt, es lag etwas Elegantes, entschieden Vornehmes in Haltung und Mienen, in der Art, wie er nun langsam den hellen, seidengefütterten Paletot zurückschlug. Den Handschuh der Rechten trug er in der herabhängenden Linken, und an dieser fein geformten Hand blieb ihr Auge haften.

„Ich hab's!“ lachte sie auf, mit dem melodischen Tonfall ihrer Stimme.

„Nun!“

„Onkel — Herr von Grabowsky!“ verbesserte sie schnell, leicht errötend.

„Da Sie dem alten Freunde ein so freundliches Andenken bewahrt haben, darf er doch auch die Rechte eines solchen beanspruchen, nicht wahr?“

„Gewiß!“ Und ohne Zögern legte sie die schmale Hand in seine ausgestreckte Rechte.

„Habe ich Sie sehr erschreckt, gnädiges Fräulein?“ fragte er, da sie nun vor ihm den schmalen Gang hinabschritt.

„Ja, sehr! Aber die Strafe war mir notwendig!“

„Und wofür, wenn ich fragen darf?“

„Für — für unnütze Gedanken!“ lachte das Mädchen und drückte die Hintertür auf.

„Nein, die Freude, die Freude! Grabowsky, alter Freund!“ wiederholte der alte Major noch einmal. „Also nur auf der Durchreise? Schade! Aber den Abend schenken Sie uns doch? Natürlich, keine Frage, was?“ drängte er lebhaft, während seine Gattin mit stillem Entsetzen an ihre leere Vorratskammer dachte.

Franz rechnete nie mit den Verhältnissen; wie in aller Welt sollte sie jetzt noch ein Abendessen beschaffen. Sie winkte Cessa zu sich heran, und nach und nach kehrte das Lächeln auf ihr Gesicht zurück. Die drei Nischen Krammetsvögel, die sie vor kurzem zum Geburtstag erhalten, an die hatte sie gar nicht gedacht.

„Geh, hier der Schlüssel! Du weißt schon, Müdesheimer Berg, wir wollen doch anstoßen!“ wandte sich Papa Gramsow an das junge Mädchen. Wenige Minuten später funkelte goldklarer Wein in den grünlich zarten Gläsern, von denen sogar Klein-Lisa eins erhalten hatte.

„Also Haus Gramsow! Das sei mein erster Schluck!“ begann der Gast.

„Ein herzlich Willkommen der unsere!“ setzte Major von Gramsow hinzu. Hell klangen die Gläser zusammen, hinaus in den stillen Abend.

„Auf die Freundschaft!“ und der Rittmeister lächelte fein, als sein Glas das von Cessa berührte.

Man blieb sehr lange zusammen an diesem Abend. Cessa hatte mit Hilfe einiger Konserven ein Abendbrot hervorgezaubert, und den runden Tisch mit dem ihr eigenen Geschmack geordnet. Es fehlte nichts auf der kleinen Tafel, von den goldenen Eiermesserchen mit Meißener Griff bis zu den silberköpfigen Worten. Was Cessa einmal in die Hand nahm, gelang, das wußte Frau von Gramsow, und so nahm sie unbesorgt an dem Gespräch der beiden Herren teil.

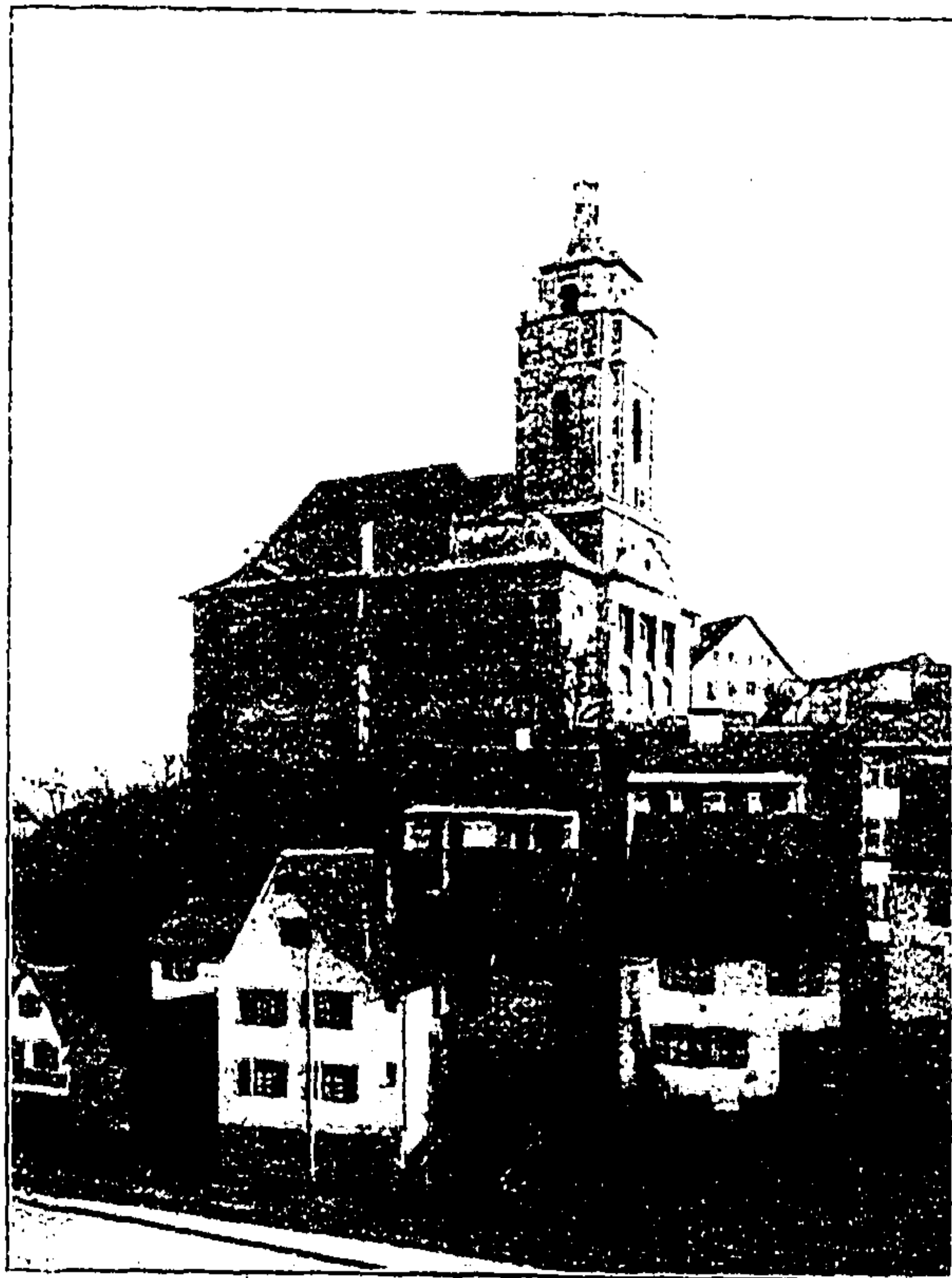
Der Rittmeister war ein einstiger Regimentskamerad des alten Gramsow, nur mit dem Unterschied, daß dieser ein alter Mann geworden, während Grabowsky sich noch in den besten Jahren befand oder zu befinden schien. Er gehörte zu denen, deren Aussehen das Alter schwer bestimmen läßt. Die frischen Bewegungen, die gerade, aufrechte Gestalt, der flott gewirbelte, nur wenig melierte Schnurrbart ließ ihn jünger erscheinen, während er sich bereits in der ersten Hälfte der Fünfziger befand.

Noch vor Gramsow, da er kaum zum Rittmeister befördert war, quittierte Grabowsky den Dienst, um sich auf seinem Landsitz von der ewigen

Plagerei auszuruhen. Sehr oft und gern wurde er im Gramsowschen Hause willkommen geheißen, bis dann der plötzliche Abschied des Majors dem allen ein Ende machte.

„Onkel Grabowsky!“ nannten ihn die kleinen Töchter des Majors, denen er stets irgend ein Spielzeug mitbrachte.

Cessa war damals elf Jahre gewesen. Später in der Pension hatte man sie tüchtig geneckt mit ihrer Schwärmerei, und als sie dann endlich heimkehrte, hatte der alte Freund ihrer Winder-



Die neue Kirche in Stuttgart-Gaisburg. (Mit Text.)